

Das toggenburgische Genealogienwerk von Jakob Wickli

Autor(en): **Aerne, Kurt**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Toggenburger Jahrbuch**

Band (Jahr): - **(2017)**

PDF erstellt am: **10.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-882708>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Das toggenburgische Genealogienwerk von Jakob Wickli

Das Toggenburg besitzt durch das Genealogienwerk von Jakob Wickli-Steinegger (1907–1994) eine hervorragende Grundlage für die Familienforschung. Aber Achtung! Wicklis Arbeit enthält ursprünglich nur evangelische Kirchgemeinden des mittleren und oberen Toggenburgs. Auch heute ist das Werk noch nicht abgeschlossen.

Kurt Aerne

Das toggenburgische Genealogienwerk wurde von Jakob Wickli-Steinegger aus Kilchberg (ZH) in jahrelanger Arbeit aufgebaut. Es besteht aus über 50 000 Karteiblättern im Format A5. In der Regel haben Jakob Wickli und einige Helfer alle reformierten Kirchenbücher ab Beginn bis etwa 1800 ausgewertet bzw. abgeschrieben. Das betrifft die Gemeinden Wildhaus (ab 1634), Alt St. Johann (ab 1635), Stein (SG, ab 1582), Nesslau (ab 1582), Krummenau (ab 1591), Ebnat (ab 1612), Kappel (SG, 1591), Wattwil (1612), Lichtensteig (1647) und Hemberg (1601). Später folgten noch die Blätter aus den katholischen Kirchgemeinden Neu St. Johann (Nesslau-Krummenau, ab 1609) und Stein (SG, ab 1603). Dort, wo Nachkommentafeln erstellt wurden, sind Blätter bis in die heutige Zeit vorhanden. Die Originale dieser Kartei sind im Toggenburger Museum in Lichtensteig archiviert.

Zur Person von Jakob Wickli-Steinegger (1907–1994)

Aufgewachsen auf einem Bauernhof im Leh bei Ennetbühl im Toggenburg, besuchte er die Primarschule Ennetbühl, die Sekundarschule in Nesslau und dann das Lehrerseminar in Schiers (GR). Den Religionsunterricht genoss er beim jungen Pfarrer Gerhard Schläpfer in Ennetbühl, der hier zwischen 1922 und 1929 tätig war. Mit diesem durchforstete er in der Freizeit das Kirchenarchiv nach Briefmarken. Auch die mit Pergament eingebundenen Bücher mit den verschiedenen Handschriften und vielen bekannten Namen stiessen auf das grosse Interesse der beiden Briefmarkensammler. Der junge Jakob konnte dem Herrn Pfarrer alle Örtlichkeiten in der Umgebung erklären. Ein



Unter weiteren Aktiven der toggenburgischen Geschichts- und Familienforschung: (von links) Jakob Wickli, (Kilchberg), Josef Hagmann (Mosnang) und Willi Stadler (Bütschwil).

Familienregister aus der Zeit um 1850 mit vielen Detailangaben zum Lebenswandel der Angehörigen, ihren Krankheiten, zu Auswanderungen und anderen interessanten Hinweisen gab schliesslich den endgültigen Anstoss für Jakob Wickli, mit Familienforschungen im Toggenburg zu beginnen. In einer Zeit, als die kirchlichen und lokalen Archivdokumente noch nicht den ihnen für die Forschung gebührenden Stellenwert besaßen, verschaffte er sich Einblick und Übersicht über die toggenburgischen Archivbestände. Die Arbeit in den verschiedenen Archiven gab ihm auch Gelegenheit, Abschriften von Dokumenten ausserhalb der Familienforschung zu erstellen, deren Originale heute verschollen sind. Als Mitbegründer und Vorstandsmitglied der Toggenburger Vereinigung für Heimatkunde gab er der Familienforschung während rund 50 Jahren eine würdige Plattform. Seine lebenslange Arbeit und das umfassende Forschen wurden 1988 mit dem Anerkennungspreis der St. Galler Kulturstiftung gewürdigt.

Aufbau der Blätter

Ein Beispiel (Vorderseite Roth 3085/800)

Kartei- Nr. der Eltern	Nachweis	Nr. der Eltern (2. Heirat Lusti-Rutz 1210/800)		Alter	Todesursache Zivilstand b. Tode
		Datum	Quelle		
3085 (1)					
a <i>Ruth Joh. Jakob</i>	2940/800	2.2.1802	BA 130	25/	18.1.1847 55 Euecht 388.800 25 1/2 Bruch- Opfer.
Toggenburgisches Genealogienwerk bearbeitet von Jakob Wickli-Steinegger, Zürich					
Legende: * = Geburtsdatum ~ = Taufdatum ∞ = Datum der Verheiratung † = Sterbedatum □ = Begräbnisdatum T = Taufbuch E = Ehebuch S = Totenbuch B = Bürgerregister K = Kirchenregister R = Allg. Bemerkungen usw. s. Rückseite					
b <i>Ruth Dorothea</i>	2942 2865/800	3.12.1800	1.11.1800		
(9) Kinder: (10) Hof, Beruf u. Namen der Eltern usw.		∞ H. Lusti 12.10/800			
c <i>Jana (v. 1802)</i>		12.4.8.1805	1.1.1800		
d <i>Elias (morki) von Nesslau</i>		19.8.1836	1.1.1800	20/	2.10.1836 55 Euecht 2.10.1836 Dorothea
e <i>Elias</i>	3120/800	14.2.1808	1.1.1800		
f <i>Joseph</i>		18.4.1839	1.1.1800	24/	16.5.1867 1.1.1800
g <i>Dorothea</i>	Schmid 3780/800	15.5.1840	1.1.1800	19/	13.7.1864 1.1.1800
h <i>Johann Jakob (H. u. S.)</i>		19.8.1847	1.1.1800	22/	5.1.1872 1.1.1800 10.11.1872 von Gustav an Margaretha, Tochter Johannes
i					
k					
l					
m					
n					
o					
p					
q					
r					
s					

Heirat Dorothea mit Friedrich Schmid 3780/800

Beispiel (Rückseite Roth 3085/800):

Eltern von 16 Pfleger Elias Roth Fr. Anna Dörfl
 " " 18 Hans von Rutz Fr. Josef Scherrer, Linder 00 1846

Le: ∞ 26.1.1858
 19: ∞ 17.10.1859 nach Krummenau

Als Erstes schrieb Wickli alle Pfarrbücher von Ennetbühl ab, dann jene von Krummenau und Nesslau, weil seine Verwandten mehrheitlich noch in diesen Gemeinden wohnten; anschliessend folgte die Arbeit an den Kirchenregistern. Dazu eine seiner Notizen: «Den ersten Teil des Registers B zog ich aus während meinen Ferien in Ennetbühl im Gasthaus zur Krone vom 9.-15. Aug. 1952 und den Rest in Zürich vom 6.-9. Okt. 1952.»

Nach und nach folgten alle Kirchenbücher von Wildhaus bis Lichtensteig. Dabei darf nicht unerwähnt bleiben, dass er das volle Vertrauen des damaligen Dekans wie auch aller Pfarrherren genoss. Er durfte die Bücher zu Hause in Kilchberg «auswerten».

Im Jahr 1988 schloss er seine Arbeiten mit den Kirchenbüchern Nr. 1 bis 3 von evangelisch Wattwil ab. Emil Looser und Kurt Aerne nahmen sich der Bücher Nr. 4 und 5 an und schlossen damit die eingangs erwähnte Reihe ab.

Zu allen Daten sind Quellenangaben vorhanden, wodurch das Genealogienwerk als sehr verlässliche Datenquelle beurteilt werden darf. Natürlich haben nicht alle Pfarrherren die nötige Seriosität angewendet, aber wo Daten fehlten, sind sicher keine konstruiert worden.

Die katholischen Pfarrbücher

Von Wildhaus, Alt St. Johann, Stein, Neu St. Johann (Nesslau-Krummenau) und Wattwil sind alle Kirchenbücher ausgezogen. Allerdings sind nur Stein und Neu St. Johann verkartet. Wildhaus, Alt St. Johann und Wattwil sind mittels Computer erfasst und deshalb (noch) nicht veröffentlicht. Kappel, Lichtensteig und Hemberg warten noch auf gute Geister, die bereit sind, diese Arbeit zu übernehmen.

Register-Geschichten

Von 1846 bis 1865 mussten die Pfarrämter von Krummenau, Ennetbühl und Neu St. Johann ihre Zivilstandshandlungen wöchentlich an den Gemeinderat Krummenau melden. Im April 1847 schrieb der Pfarrer von Krummenau als Anmerkung: «Da sich bey einer vierteljährigen Probe gezeigt hat, dass bey einer noch so buchstäblichen Erfüllung der Vorschrift wegen den pfarramtlichen Auszügen nicht mehr herauskommt, als bey der seit Jahren eingereichten monatlichen Auszügen, so wird der Unterzeichnete, wenn die Kanzlei keine Einwende erhebt, von nun an wieder monatliche Auszüge einsenden.» Die Kanzlei hatte keine Einwände.

Viele Kinder, die in den ersten Monaten starben, wurden nicht ins Bürgerregister eingetragen. Im ältesten Bürgerregister von Wildhaus sind viele Familien durchgestrichen mit dem Vermerk «gehört nicht hierher». Es handelte sich um Bürger anderer Gemeinden. Offenbar waren die Vorschriften aus der Pfalz (St. Gallen!) nicht bis zur höchstgelegenen Gemeinde im Toggenburg durchgedrungen.

Von 1702 bis 1714 war Friedrich Ochs von Basel Pfarrer in Wildhaus. Leider mit wenig Ruhm. Weil er «eine schlechte Erbauung stiftete», die Kirchenbücher unordentlich führte und gar die letzten sechs Jahre keine Einträge machte, musste er resignieren.

Kalenderfragen: Zwischen 1582 und 1724 wurde der Julianische Kalender durch den Gregorianischen abgelöst (in Graubünden 1760–1812). Die Daten mussten 11 bis 10 Tage nach vorn geschoben werden. Einzelne Pfarrer haben beide Daten in die Bücher geschrieben, die Wickli übernommen hat, z. B. Hemberg zwischen 1664 und 1688 (12./22. April 1681). Diese Verschiebung der Kalenderdaten darf nicht verwechselt werden mit den Geburts- und Taufdaten bzw. Todes- und Bestattungsdaten, die meist eine Differenz von ein bis drei Tagen aufweisen.

Hausbesuchsbuch (ein Protokoll des Pfarrers über seine Hausbesuche) Alt St. Johann, Auflistung bezüglich Heirats-taxen: «Cantonen deren Bürgerinnen bey Einheurathung in unsren Canton an die Armen Casse zu bezahlen haben: Argäu, Appenzell, Basel, Bündten, Glarus, Luzern, Schaffhausen, Schweiz (Schwyz), Thurgäu, Unterwalden, Ury, Zürich, Zug. Die nicht bezahlen: Bern, Fribourg, Solothurn, Tessin, Waadt.»

Einige Zeit nach der Reformation hat der Fürstabt von St. Gallen verfügt und durchgesetzt, dass die reformierten Kirchen von Nesslau und Krummenau für die Abhaltung der katholischen Gottesdienste wieder geöffnet werden mussten. In der Folge schrieben die Pfarrer beider Konfessionen alle kirchlichen Handlungen in die reformierten Bücher ein. Pater Raphaël Kohlhund wurde deshalb vom St. Galler Abt Coelestin Sfondrati (1687–1696) vorübergehend als Pfarrer von Nesslau und Krummenau eingesetzt mit dem ausdrücklichen Auftrag, wieder Ordnung in die Bücher zu bringen. Von 1691 bis 1696 füllte er mit wunderschöner Schrift beinahe drei neue Bücher. Bis auf zwei oder drei Taufen sind ihm keine Einträge entgangen. Wahrlich eine Meisterleistung nach 21 seit 1609 tätigen Pfarrherren vor ihm. Und das trotz komplizierten Gemeindegrenzen, da die Nesslauer Exklave Schlatt im Gemeindegebiet von Krummenau liegt. Ein einziger Taufeintrag war aber auch für ihn ein Rätsel. Dazu schrieb er als Randbemerkung: «warum er (der Vater) innert drei Wochen zwei Kinder gezeiget, weiss ich nit». Wahrscheinlich hat der Pfarrer bei einem Hausbesuch festgestellt, dass ein Kind noch nicht zur Taufe «gezeiget» worden war, und hatte das schnellstens nachgeholt.

